

Buch Jesus Sirach 15,15-20.

Gott gab den Menschen seine Gebote und Vorschriften. Wenn du willst, kannst du das Gebot halten; Gottes Willen zu tun ist Treue.

Feuer und Wasser sind vor dich hingestellt; streck deine Hände aus nach dem, was dir gefällt.

Der Mensch hat Leben und Tod vor sich; was er begehrt, wird ihm zuteil.

Überreich ist die Weisheit des Herrn; stark und mächtig ist er und sieht alles.

Die Augen Gottes schauen auf das Tun des Menschen, er kennt alle seine Taten.

Keinem gebietet er zu sündigen, und die Betrüger unterstützt er nicht.

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

Die Schriften des Jesus Ben Sira (hebräisch) oder Sirach (griechisch) zählen zur sogenannten Weisheitsliteratur des Alten Testaments und wurden ca. 190 Jahre vor Christi Geburt geschrieben. Ben Sira kämpfte gegen die Hellenisierung und die Annahme fremder Sitten und Gebräuche.

1. Was lerne ich über Gott?

Hier wird betont, dass Gott uns die Gebote als Anleitung für unser Leben gegeben hat, aber auch den freien Willen. Wir haben die Freiheit zu wählen zwischen Recht und Unrecht, zwischen den Geboten Gottes, die uns helfen, das ewige Leben zu erlangen und der Sünde, die zum Tod führt.

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Es sind nur zehn Gebote, die Gott uns gegeben hat. Eigentlich dürfte es nicht so schwer sein, sie zu halten. Und doch muss ich mich jeden Tag neu entscheiden für das Gute. Ich treffe viele Entscheidungen, große und kleine und es ist nicht immer einfach, die Gebote Gottes als Entscheidungsgrundlage über die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu stellen.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Gottes Willen zu tun ist Treue – in den zehn Geboten ist sowohl das Verhältnis zu Gott als auch das Verhältnis zu unseren Mitmenschen geregelt. Sie zu halten bedeutet Treue zu Gott und zu meinen Nächsten. Jesus hat gesagt: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ (joh.14, 21)

4. Was soll mich ermutigen?

Der Mensch hat Leben und Tod vor sich, was er begehrt wird ihm zuteil – mit Tod ist auch der geistige Tod gemeint, Unglauben, innere Leere. Mit Leben ist auch der lebendige Glauben, die Gottesbeziehung gemeint. Das Streben nach Gotteserkenntnis, die Beschäftigung mit dem Wort Gottes führt automatisch zu mehr Gottesnähe.

5. Was soll mich warnen?

Die Augen Gottes schauen auf das Tun des Menschen, er kennt alle seine Taten – ich kann vor Gott nichts verbergen, nicht einmal meine Gedanken. Alles, was ich tue, wird vor Gott offenbar. Ich kann Menschen anlügen oder ihnen etwas verschweigen. Ich kann mich sogar selbst belügen, wenn eine Wahrheit allzu unangenehm ist. Gott aber sieht mein Herz, er kennt mich besser, als ich mich selbst kenne. Er weiß alles über mich, auch das, was ich längst vergessen oder verdrängt habe. Wenn ich mir das bewusst mache, werde ich meine Entscheidungen sorgfältiger prüfen und noch mehr versuchen, kein Unrecht zu begehen.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II. Mit Gott alles besprechen:

1. Wofür kann ich danken?

Für die zehn Gebote Gottes. Was uns heute so selbstverständlich erscheint, unsere Gesetze, unsere Rechtsordnung haben ihren Ursprung in den zehn Geboten. Wenn ich die Gebote halte, werde ich automatisch auch alle Gesetze halten, denn in den Geboten ist alles geregelt, was für das Zusammenleben von Bedeutung ist.

2. Was muss ich bekennen?

Dass jeder Mensch gute und schlechte Eigenschaften in sich vereint und dass der Kampf gegen das Schlechte und für das Gute wahrscheinlich ein Leben lang andauert.

3. Wofür will ich beten?

Dass der Geist Gottes mir hilft, auf dem rechten Weg zu bleiben, wenn ich einmal falsch abbiegen will.

III. Mit anderen darüber reden.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

Der heilige Hesychius von Jerusalem (ca. 450 n.Chr.) hat geschrieben: „Aus der Einbildungskraft entstehen vielerlei Gedanken und aus diesen die schlechte Tat. Wer aber mit Jesus den ersten schlechten Gedanken im Keim erstickt, entgeht den folgenden und wird mit göttlicher Erkenntnis bereichert, durch die er zu Gott findet, der überall gegenwärtig ist.“ Die Entscheidung für das Gute beginnt also schon damit, aufkeimende schlechte Gedanken nicht zuzulassen.

Rosalinde Kagerl, 12. Februar 2023